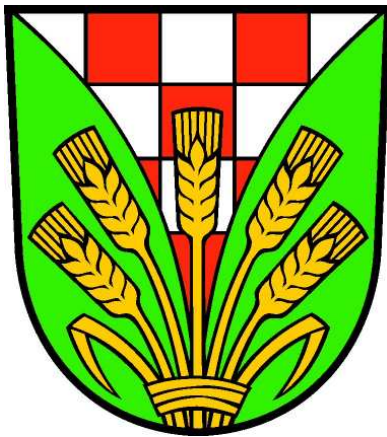


Siedlergeschichte

1928 bis 2014

im

OT Ahrensfelde



Gemeinde Ahrensfelde



Ortsteil Ahrensfelde

geschrieben von : Paul Plume, Chronist des OT.

Stand per 31.12.2013

Siedlergeschichten

1928 bis 2014 im OT Ahrensfelde

0. Vorwort

Eigentlich beginnt die Geschichte der Siedler schon vor 1375, als in vorgeschichtlicher Zeit an der Wuhle kurz vor der Eicher Siedlung Menschen ihre Spuren hinterließen.

Vor 1375 kamen dann deutsche Siedler von Westen hierher und begannen in Ahrensfelde zu wohnen. Fortan war Ahrensfelde ein auf Berlin orientiertes Bauerndorf.

Das änderte sich Jahrhunderte bis nach dem 1. Weltkrieg nicht. Der Ortsplan von 1846 gibt Zeugnis dieser fast unveränderten Verhältnisse : Zu den schon immer hier ansässigen Bauern, dem Pfarrer und dem Wirt waren lediglich einige Handwerker im Laufe der Zeit hinzu gekommen (der Müller und der Schmied usw.)

Nach dem ersten Weltkrieg war die Gründerzeit, die Zeit des Jugendstiles, der Kolonien und Weltmachtgedanken untergegangen. Der Gedenkstein an die Gefallenen 1914- 1918 , der heute wieder auf dem Dorfplatz steht, bringt uns die Namen der Gefallenen (vor allem Bauernsöhne) ins Gedächtnis – jetzt nach 1918 wurde alles anders :

Die Bahnlinie hatte Menschen aus Berlin in die Sommerfrische gebracht, die Erfahrungen des Hungerwinters 1917/1918, die unruhigen Zeiten, aber auch ein neues Nachdenken über einen Weg „zurück zur Natur...“ , über einen Ausgleich bei der Gartenarbeit gegenüber dem Leben in der Stadt wie auch die Ideen der Schrebergärten und der Selbstversorgung ließen die Blicke schweifen, wo man dies alles realisieren könnte : Im Umland !

1. Siedler : Auf nach Ahrensfelde !

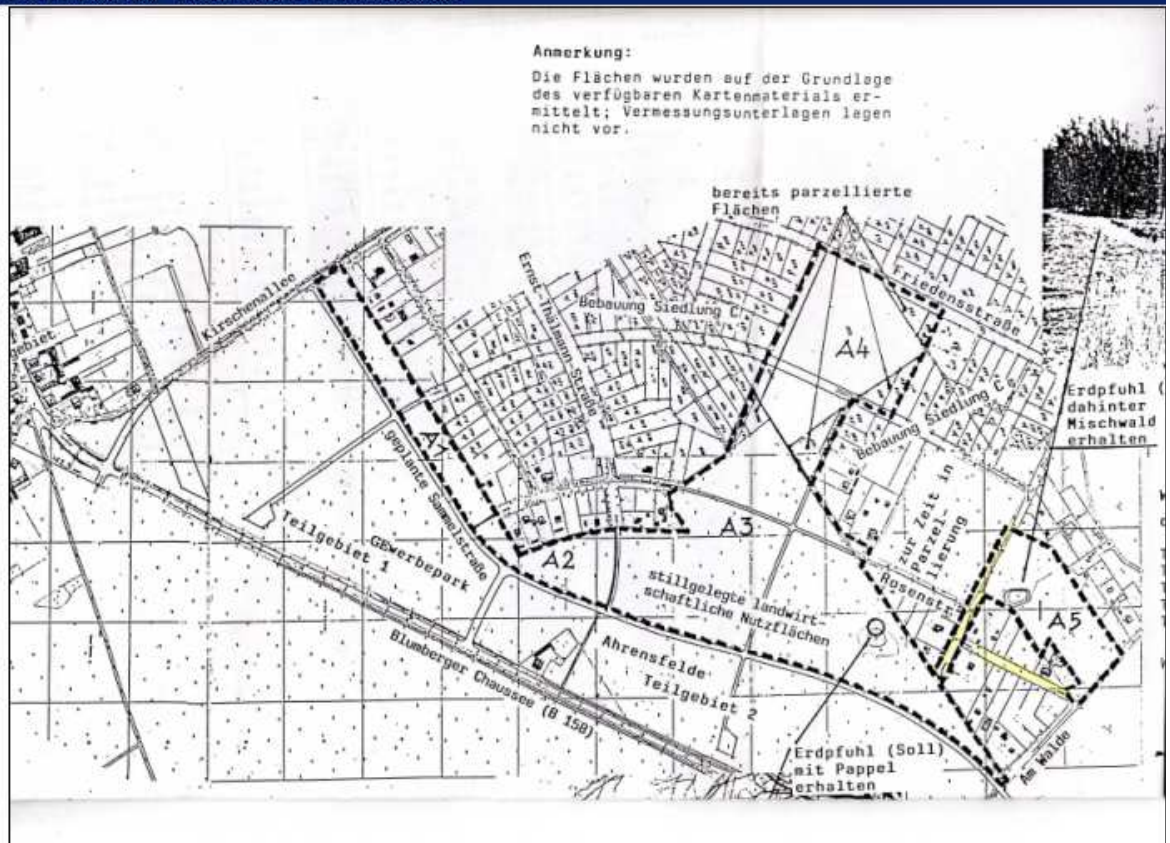
1927 In Ahrensfelde setzt eine starke Siedlungstätigkeit ein. Hierfür verkaufen die Bauern abermals 400 Morgen Land an die SIEDLER der Blöcke A , B und C.

Makler :

(Schon vor **1908** war ein riesiges Areal an die Berliner Stadtsynode zwecks Anlage des Ostkirchhofes für Berliner Kirchengemeinden verkauft worden !)

Das erste Haus auf dem Siedler-Gelände baut Herr Sperling.





Es wurden folgende Areale gebildet :

Block A das ist das Gelände der Ulmenallee und von dort die Lindenberger Straße in Richtung Dorfstraße

Block B das ist das Gelände von der Ulmenallee bis zur Schillerstraße westlich der Lindenberger Straße



Block C das ist das Gelände umgrenzt von der Bahnstraße bis an die östlich gelegenen Felder (Straße am Walde) , Veilchen- Rosen- , Bernhard-Lichtenberg-Straße, August-Bebelstraße bis Kirschenallee.

Der Block D , die so genannte Jauertsche Siedlung (am Ende der Feldstraße die Garten- und die Feldstraße), wurde extra gebildet). Namengebend war ein Verwandter des Kaufmanns Jauert.

Zunächst erhielten die „neuen“ Straßen der Einfachheit halber nur Nummern.

1928 In Ahrensfelde wird ein SIEDLERVEREIN gegründet, in dem sich 70 Ahrensfelder und Berliner SIEDLER im Verband der Gartenfreunde zusammenschließen.

Zur gleichen Zeit ist eine ähnliche Bewegung in der Nachbarschaft festzustellen :

Die landwirtschaftliche Nutzfläche in „Hoheneiche“ wird parzelliert und die Straßen erhalten Nummern. Außerdem werden **1930** Flächen in Eiche Süd A und B parzelliert.

1933 Am 19. April wird der SIEDLERVEREIN Hoheneiche e.V. gegründet. 1945 wird er aufgelöst, statt dessen gründet sich am 1. Mai 1948 der KleinSIEDLERverein Eiche, der bis Juni 1990 existiert.

Die Lindenberger Ortsteile Neu-Lindenberg und Klarahöh entstehen. Gleichzeitig wird der SIEDLERVEREIN Neu-Lindenberg gegründet.

928 Chronik Ahf Lindenberger Str.jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



2. Siedler packen an !

Man hatte im Prinzip zwei Optionen : Laube oder Haus bauen ?

Die Grundstücke mit ca. **600 ... 800 ... 1.000selten 2.000 m²** Fläche eigneten sich für beide Entscheidungen. So entstand eine gemischte Bebauung, die sich erst nach der Wende 1989/1990 sukzessive in Richtung der Nutzung als echtes Wohngrundstück entwickelte.

Zunächst die „**Laube**“ :

Sie wurde als Eigenbau oder Typenbau ausgeführt → später als Bungalow B 34 oder Gartenlaube GL 24.

1944/45 mussten viele der Berliner Siedler auf die Laube umziehen, weil sie in der Stadt ausgebombt waren. Dazu war dann unter schwierigsten Bedingungen eine notdürftige Winterfestmachung vorzunehmen.

Dann die **festen Häuser**, die schon ab 1928 errichtet wurden. Beispiele : **Hist. Postkarte :**

Unbenannt-33.jpg - Windows Bild- und Faxanzeige





Es waren
Zeittypische EFH

- Würfel EG + DG mit Pyramiden-Dach
- Quadrat EG mit Satteldach
- Einzelne mit Walmdach
- Einzelne mit Flachdach

nach 1945 :

Einzelne Neubauten (Häuser) aus Abrissmaterial

Die Bauausführung war schon 1928 differenziert : Je nach Geldbeutel ging es mit Abrissmaterial oder neuen Steinen, mit und ohne Innen-WC usw. , das musste eben manchmal warten, bis wieder Geld zur Verfügung stand.

3. Was fanden die Siedler als „Erschließung“ vor ?

Die Zuwegung erfolgte über die **Hauptachsen** :

- Lindenberger Straße (halbseitig mit grobem Granit-Pflaster und auf der Westseite mit Sommerweg bis Höhe Schillerstr.)
Auf der Ostseite war ein Gehweg.
Beidseitig mit Linden bestanden.
Ab Schillerstraße gab es nur noch den Lindenberger Weg.
- Kirschenallee Sie zweigte von der Dorfstraße ab und war tatsächlich von Kirschbäumen flankiert.
- Bahnstraße bis zur Straße am Walde in einfacher Weg-Konstruktion ,
flankiert von Mirabellen und Pflaumenbäumen auf der Bahnseite – auf der Siedlungsseite von Linden.

→ Weg von Ulmenallee bis zum Bahnhof Ahrensfelde , mit Linden bestanden.

→ Marie-Elisabeth von Humboldt-Straße von der katholischen Sankt-Conrad-Kirche aus.

Die beiden letztgenannten Trassen dienten zu Zeiten der Stadtgrenzen-Kontrolle durch die Volkspolizei und die Rote Armee ab 1945 als „Schleichwege“ nach Berlin.

Die „inneren“ Straßen erhielten ab 1927/28 Lindenbäume.

Es war vor 1945 eine Pflasterkasse eingerichtet worden, diese gilt als verschwunden.

Nach 1990 wurden von allen Grundstückseignern Erschließungskosten erhoben.

958 Lange-Dias Ahf Siedlerblumen (22).jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



Siedlergarten

Die Erschließung der Grundstücke im weiteren betraf :

Frisch-Wasser : Es mussten Brunnen gebaut werden.

Der Klassiker war der Kesselbrunnen mit 6 – 8 m Tiefe.

Es ging um Schichtenwasser.

Die Brunnen wurden gemauert oder mit Betonringen von 1 m Durchmesser und pro Ring 50 cm Höhe wie folgt in die Erde gebracht :

Den ersten Ring hinlegen, von innen frei schachten so lange, bis er sackt.

Ist er mit seiner Oberkante in Höhe fast in der Erde, wird der nächste Ring aufgelegt usw. bis „Wasser“ kam – dann musste man ununterbrochen weiter graben, da sich sonst der Brunnen durch den hermetischen Druck zu früh gefüllt hätte – und das bis ca. 8 m Tiefe !

Ein Spezialist und wertvoller Helfer für diese Arbeit war im Block B Herr Herbert Busch. Der hatte sogar sein Haus eigenhändig gemauert und das Dach gedeckt, eigentlich war er Klempner von Beruf !

Da hat er dann auch noch bei den Saugrohr-Leitungen geholfen !

Nach einer Brunnenwasser-Vergiftung mit Nitriden bei einem Baby bauten die Siedler in der Fichtestraße eine Stadtwasser-Verbindung mit Anschluss an Berlin, praktischerweise gleich einmal quer über das Feld bis in die Schillerstraße (da wohnte eine kinderreiche Familie !) und die versorgten ihre Nachbarn gleich mit !

Für **das Abwasser** gab es die Grube von 3 – 8 m³ Fassungsvermögen. Praktischerweise sollte man in der zweiten Kammer unten ein „kleines“ Loch lassen, damit die vorgeklärte Flüssigkeit in den (Lehm-) Boden versickern könnte – 8 bis 10 m Abstand bis zum Brunnen !
Dann musste mittels Abpumpen alles entsorgt werden : In den Garten oder auf das Feld, erst viel später kamen die LKW !

Die **Elektro-Anschlüsse** erfolgten vielfach mit 220 V über Freileitungen (Hausgiebel oder Mast)
ebenso Straßenlicht (außer der Ulmenallee, die hatte anfangs Gaslicht).
Gasversorgung gab es auch in der Dorfstraße , nach 1990 für jeden , der wollte !

Telefon gab es ca. 1 mal im Straßenzug.

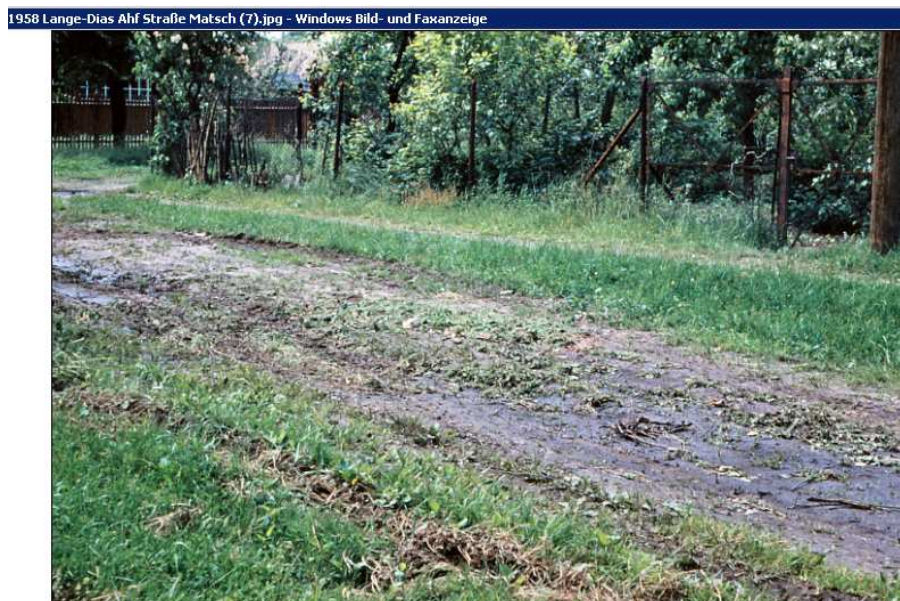
Geheizt wurde mit Holz und Braunkohlenbriketts (100 Zentner pro Winter), später kam BHT-Koks dazu. Im Herbst und im Frühling brannten die Reisigfeuer in den Gärten. Die Holz-Asche wurde kompostiert.



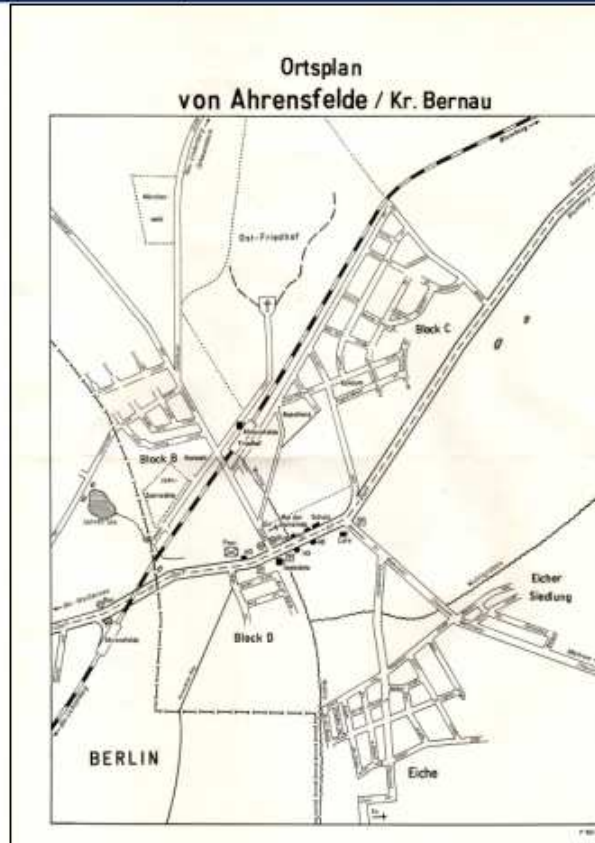
Das letzte Mal : Kohle-Bunkern 1990

Das **Straßenpaneel** innerhalb der Blöcke bestand aus Sandwegen , „befestigt“ mit Schlacke (aus dem Gaswerk Greifswalder Straße) und allerhand Ziegelbruch oder auch mit Betonschrott. Ab 1990 sukzessive mit Bitumendecke oder Pflasterung (die alte Pflasterkasse war wie gesagt verschollen...).

Straßen 1958 (Lange-Dias)



Die Straßenentwässerung 1928 gab es nicht. Da man bei den östlich des Blockes C gelegenen Feldern den Grenzgraben zugepflügt hatte, floss im Frühjahr und bei anderen Gelegenheiten das Wasser, welches sich auf den höher gelegenen Feldern gesammelt hatte, munter die Thälmann-Straße entlang – letztlich bis zur Wuhle – das war der „Thälmann –River“.



4. Die Siedler und die Bauern

Es gab keine großen Probleme, denn die Bauern hatten ja ihr Land verkauft. Dennoch blieb man sich lange Zeit fern, denn viele Siedler waren ja nur Wochenend-Besucher oder pendelten zur Arbeit nach Berlin.

Waren die Bauern und Bewohner der Dorfstraße eher konservativ eingestellt, kam mit den Siedlern eine im Profil sehr gemischte Gruppe dazu :



Es waren Angehörige der Arbeiterklasse aus Berlin-Lichtenberg und dem Wedding mit Nähe zur SPD (einzelne waren Kommunisten).

Es waren Kleinbürger , einige waren Zeugen Jehovas, einige Deutsch-Nationale (keine Nazis !) alle mit etwas Geld,

Ihrem Selbstverständnis nach waren sie „Krauter“, die nach dem 1. Weltkrieg dem „Schreber“-Garten-Gedanken anhängen und Naturfreunde (vgl. Oranienburg EDEN)

Ihr Ziel war : Eigenversorgung und frische Luft

Politische und Glaubens-Überzeugungen blieben „draußen“

→ Jeder brachte das Beste aus seiner Weltanschauung (Sozialist, Kommunist, evangelisch, katholisch, Zeugen Jehovas, Adventisten, Freidenker und Deutsch-Nationale ...) mit : Solidarität und Hilfsbereitschaft sowie Nachbarschaftspflege.

So haben während der Nazizeit auch Ahrensfelder Siedler jüdischen Mitmenschen in der Fichtestraße (Familie Mehlberg) und Kommunisten in Block C mit wechselnden Adressen Unterschlupf gewährt.

Gegenüber französischen Kriegsgefangenen gab es Gesten der Menschlichkeit : Siedler schoben Essen durch den Zaun, die Wachmannschaften schauten weg !

Nach dem Zusammenbruch (Mai 1945) gab es allerdings auch in Ahrensfelde denunzierende Anzeigen, die zu willkürlichen Inhaftierungen in Sachsenhausen führten.

AHF FLAK Stellung Fichtestr 1944 1.jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



Nach 2. Weltkrieg waren die Siedler in Berlin ausgebombt und auf Selbstversorgung angewiesen . Ebenso kamen Umsiedler aus den ehemaligen Ostgebieten zur Dorfgemeinschaft dazu.

Es gab auch Bombenschäden in Ahrensfelde : Zum Beispiel krachte eine Bombe in das Haus der Familie Münzfeld (heutige Bernhardt-Lichtenberg-Straße) mit einem Zeitzünder. Niemand wusste, wann das Ding hochgehen würde. Herr M. holte unter Lebensgefahr noch einige Gegenstände aus seinem Haus. Nach einigen Tagen ging das Ding hoch und ein riesiger Krater bleibt übrig. Fortan wohnte man in einem Trümmerrest und der Hausherr „im Stall“.

Notdürftig am Straßenrand beerdigt werden musste auch ein junger Mann, der von den Russen erschossen worden war. Ein Siedler nahm dessen Papiere an sich und verständigte die Eltern in Berlin. Später wurde der Junge umgebettet.

„Mach ein Beet mehr“ Und was nicht selbst verzehrt wurde kam in die Aufkaufstelle für Obst und Gemüse dazu : Eier und Weißfleisch.
Äpfel kamen zu Neumanns nach Bernau in die Mosterei.

1987 Langechronik Bild0040.jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



Später wurden auch vereinzelt **Schweine** in der Siedlung gefüttert (aus der Specki-Tonne der Betriebsküche in Volks-Eigenen-Betrieben)

1986 Im VKSK Ahrensfelde (Verein der Kleingärtner, SIEDLER und Kleintierzüchter) sind insgesamt 316 SIEDLER organisiert.



Siedler beim Wegebau : Zeisigweg

Dieses Bild ist der Chronik von 1987

entnommen.

Diese wurde im Auftrag der Bürgermeisterin,
Frau Ilsegrit Lange, damals erstellt.



Bild : 1987 Langechronik Bild 0035

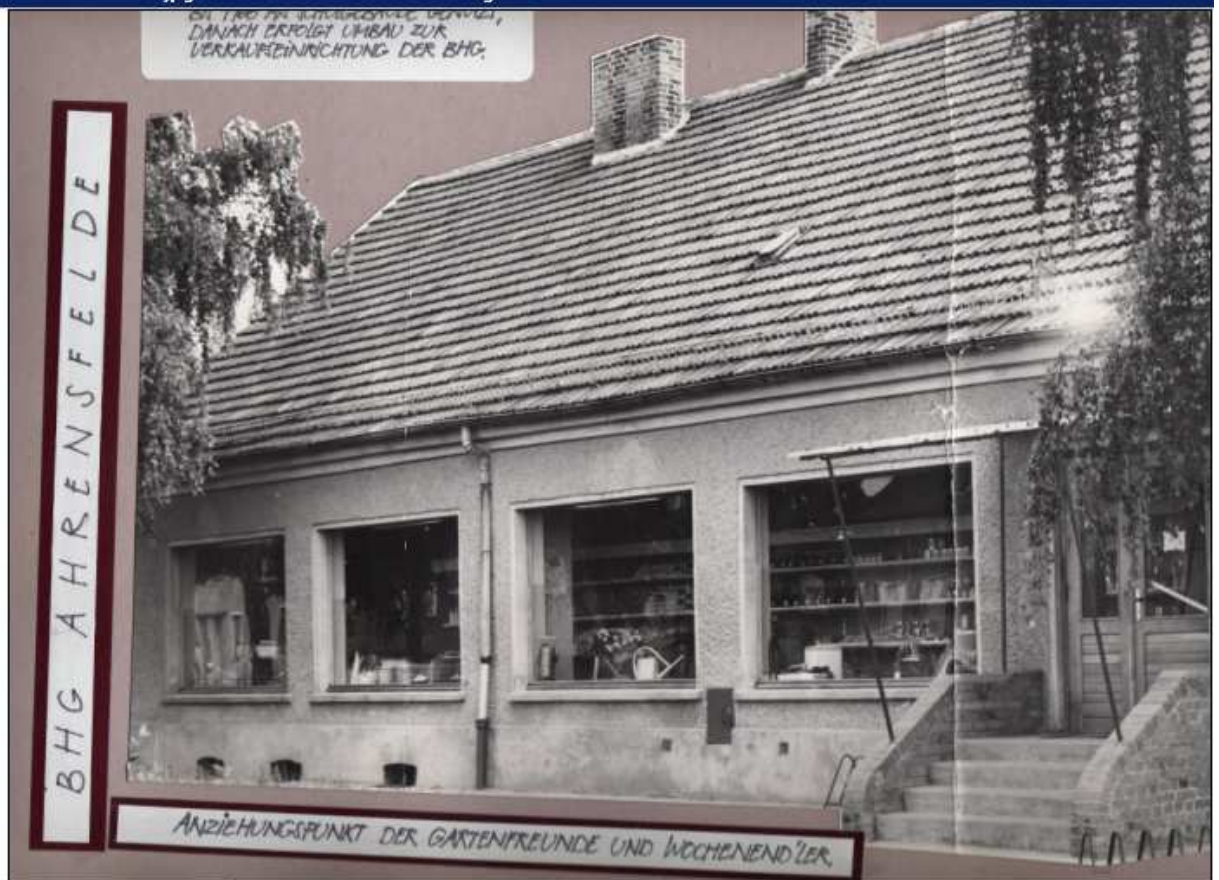
5. Die Versorgung der Menschen in Ahrensfelde :

erfolgte über Händler wie den in der Heiestrae usw. nach 1945 auch über die HO-Geschäfte in der Dorfstraße und den „Konsum Kirschenallee und Ulmenallee“.

Die Mitglieder des Siedlerverbandes (KSVK) versorgten sich in Selbst-Organisation über ihren Lagerschuppen in der Thlmannstrae/Ecke Fliederstrae mit Futter, Baumaterial, vor allem Kalk, Zement, Dachpappe ... Kies wurde „schwarz“ besorgt, denn zu den Wochenenden kam gelegentlich ein volkseigener LKW durch die Siedlung und kippte für 20 Ostmark eine Fuhre vor dem Grundstück ab.

Mit der „Bäuerlichen Handels-Genossenschaft“ (BHG) auf dem Gelände der „alten Schule“ (Ecke Feldstraße heute „Netto“) gab es eine Lieferabsprache mit Herrn Perleberg, sodass man auch dort einiges Wenige beziehen konnte.

987 Langechronik Bild0044.jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



BHG (aus Langechronik 1987)

6. Treffpunkte und Geselligkeit :

Die Siedler trafen sich im Schulsaal , in der Gaststätte „Ulmenhof“ am Bahnhof Friedhof, in der ELMO-Barracke ?

Dabei ging es nicht nur um die Berichtserstattung (etwa zur über-Erfüllung des Lieferplanes an Eiern, Gemüse, Obst, Weißfleisch und Fellen) sondern auch um lokale Probleme des Straßenbaues und der Wegeerhaltung. Immer jedoch war man gesellig bei einander bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen (besonders erwähnenswert die Creme-Torte von Frau Astrid Weileder („Assi“) und die wunderbaren Obst-Kuchen der Vereins-Mitgliederinnen).



Siedlerausflug um 1958 ,links der Vorsitzende, Herr Kaltwasser



Siedlerfest ca. 1958 mit Kindern

Vorstände kamen und gingen per Wahl und Lebensalter (z.B. die Herren Vorsitzenden Albert Kaltwasser , Gerhard Hilbert, Fredi Schenk, Dieter Wolf , um nur einige zu nennen !).

2000 625 Jahre Ahf Farb-Bilder Kieper (14).jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



625 Jahre Ahrensfelde – Siedler beim Festumzug

2000 625 Jahre Ahf Farb-Bilder Kieper (15).jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



Dabei waren immer die Damen zugegen und das Tanzbein wurde zu Life-Musik geschwungen.

Chronik Aquarelle Gerhard Zschocke 1945-65 (22).JPG - Windows Bild- und Faxanzeige



Jährliche Höhepunkte waren die Busausflüge



Prenzlau 2010.06 Bild (6)



Prenzlau 2010.06 (Bild 8 + 11)

und einmal mit den Lindenbergern zusammen die Fahrt nach Norwegen 2003.09 !



Norwegen !



Ingridmaria Plume, Protokollantin

7. Informiert wurde über die Struktur der ehrenamtlich Mitwirkenden, per Aushang, per Siedlerzeitschrift und Handzettel sowie : „Weitersagen“

1958 Lange-Dias Ahf Siedlerverein (41).jpg - Windows Bild- und Faxanzeige



8. Der Schwerpunkt

hat sich heute zur Interessenvertretung der Grundstückseigentümer,
davon die AG Erbbaurechte, verschoben.

Es gibt jedoch weiterhin die Pflanzen-Tauschbörse und
kulturell ansprechende Vorträge sowie
unverzichtbar : Die Kaffeetafel ,
gelegentlich mit nachfolgendem Grillabend.

Nunmehr kann im Ahrensfelder Bürgerhaus getagt werden,
der nächste Ausflug besprochen werden oder
die Pilzwanderung mit Herrn Reinhard Küssner.

Neue Mitglieder werden gewonnen und
so kann es noch lange weiter gehen !

Quellangaben :

Ortschronik Ahrensfelde

Lange-Chronik von 1987

Diapositive von Herrn Lange (1958)

Diapositive von Herrn Mosel

Historische Postkarten gesammelt von Herrn Gärtner

Privatfotos aus dem Fundus des Ortschronisten

Bilder und Texte von P.Plume

Weitere Informationen Zu Siedlern

1253 Ein Theodericus de Blumenberch wird in einer Urkunde als Zeuge genannt. Die Siedlung wird als Oppidum, Stedeken oder Flecken bezeichnet, ist befestigt und entrichtet mit der Orbede eine städtische Abgabe. Die Kirche besitzt bis zur Reformation 3 Altäre. Die Gründung Blumbergs ist nicht belegt, der Name ist entweder vom Herkunftsort der SIEDLER übertragen worden oder ein Wunschname.

1935 Die Landwirtschaft betreibenden **Blumberger SIEDLER** gründen eine Brennereigenossenschaft. Die bestehende Brennerei hat Reparatur- und Neuanschaffungsbedarf, um das Kontingent von 120.000 Litern brennen zu können. Es sollen eiserne Bottiche eingebaut und die Heizung auf Steinkohle umgestellt werden.

Auf dem Gut **Blumberg brennen Stallung und Scheune eines SIEDLERs**. Durch Wassermangel ist die Bekämpfung sehr schwierig. Der Hydrant der Wasserleitung reicht nicht aus, so dass die Blumberger Besitzer aus dem Dorfteich 51 Wasserwagen zur Brandstelle bringen müssen.

1936 Ein schweres Gewitter zieht über Eiche. Der Blitz schlägt in der Siedlung Hoheneiche in das Haus der SIEDLERin Kleinschmidt ein, zertrümmert einen Teil des Daches und fährt durch die Decke in die Küche, ohne zu zünden.

1937 Die letzte Mehrower Gutsbesitzerin, Frau Anna Bothe, verkauft das Gut an die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle“. Diese teilt das Gut in 4 Restgüter und diverse SIEDLERstellen, die vom Kulturamt Berlin mit SS-Leuten als Neubauern besetzt werden.

1938 In der SS-Siedlung Mehrow werden die Vorlaubenhäuser am Krummenseer Weg und in der Trappenfelder Straße gebaut. Die SIEDLER gründen eine Betriebsgenossenschaft Mehrow e.G.m.b.H. zur Verwaltung des gemeinschaftlichen Eigentums.

1945 In der Nacht zum 21. April rücken die sowjetischen Truppen in Mehrow ein. Am Abend zuvor fliehen die letzten SIEDLER familien und mit ihnen viele alteingesessene Mehrower.

1946 Die Ländereien von 116 Hektar werden auf Grund des Gesetzes zur **Bodenreform** in Eiche enteignet und neu aufgeteilt: 72 Hektar an 10 Landarbeiter und landlose Bauern, 7 Hektar an 1 landarmen Bauern, 22 Hektar an 3 Kleinpächter, 11 Hektar an 46 **UmSIEDLER**. 4 Hektar wurden nicht aufgeteilt. Im Zuge der Bodenreform werden in Mehrow 334 Hektar enteignet und an 38 Landarbeiter und landlose Bauern, Kleinpächter und **UmSIEDLER** verteilt.

Zu Vereinen

1986 Dem Ahrensfelder ADMV (Allgemeiner Deutscher Motorsport-Verband) gehören unter der langjährigen Leitung von Jürgen Sommer und Gerhard Hesse 187 Mitglieder an.